

Aus der Woche.

Weit und Erben unter der Lupe editz rücker Betrachtung.

Das Corero-Lieber.

In Bilbao und Umgegend ist eine heftige Epidemie ausgebrochen. Keine Cholera oder Pest, wie man vielleicht vermuthen könnte, sondern eine viel schlimmere Seuche: eine acute Tauromanie! Seitdem der populäre Chiquito de Begona sich zum Espada emporgeschwungen hat, haben dort die Mitternachtsstierkämpfe die Stadt und Land ergriffen. Auch am gleichen Tage, an dem er in die Arena stieg und zum Matoral geschlagen wurde — ein Ereigniß, dem die Einwohnerstadt Begonas in Masse mit den Taborileros an der Spitze beiwohnte — entflohen mehrere hoffnungsvolle Söhne ihren Eltern, um ebenfalls die Stufenleiter des tauromanischen Ruhmes zu erklimmen und ihr Glück im nächsten Ort zu versuchen. Von der Gendarmerie verhaftet und nach Hause zurückgeschickt, erhielten sie zwar von ihren Vätern einen angemessenen Dankschreiben, waren aber nichtsbefwonnener am nächsten Tage wieder verschunden. In Bilbao fliehen die Bürger aus diesem Grunde zu Dugenden; alle wollen Coreros werden. In einer einzigen Straße, der Olleriasstraße, fehlen ihrer zwanzig. In einem ersten Kolonialwarengeschäft ist ein junger Herr, der sonst nur geringe zu händigen pflegte, plötzlich so heftig von diesem Fieber befallen worden, daß er den Verstand verlor. Wenigstens fand man ihn, wie dem „Imparcial“ berichtet wird, Morgens mitten auf der Straße sich der Aufgabe widmend, den Passanten, die er für Stiere hielt, seinen Mantel vor die Nase zu halten, bis einer der Vorübergehenden ihn „auf die Hörner nahm“ und ihn hinter seinen Ladentisch zurückführte. Er glaubt, daß er Lagartijo redivivus sei. Die Krankheit macht auch vor den höheren Ständen nicht halt. Auch einige „distinguirte Sportsmen“ sind bereits von ihr befallen und gedenken sich in der kommenden Saison einem berechtigten Publikum vorzustellen. Kurz, das Fieber fängt an, allgemein zu verunruhigen und gemeingefährlich zu werden.

Die mecklenburgische Verfassungstrage.

Der mecklenburgische Landtag, der zum zweiten Male zur Berathung des neuen Verfassungsentwurfs einberufen worden war, ist wieder unverrichteter Sache heimgeschickt worden, nachdem die Ritterschaft abermals ihre Zustimmung verweigert hat. Die Herren wollen eben die Forderungen des veränderten gesellschaftlichen Status der Bevölkerung kein Zugeständniß machen, geben wohl zu, daß es außer den ihren und denen des zweiten privilegierten Standes, der Landchaft, auch andere Interessen gibt, die zur Vertretung im Landtage berechtigt wären, wollen aber die von der Regierung gewählte Form einer Gesamtinteressenschaft nicht gelten lassen, sondern möchten die Wählerschaft wiederum in klassenmäßige Gruppen eingeschichtet sehen. Das hat die Regierung für praktisch undurchführbar erklärt. Die Gesamtbevölkerung läßt sich nicht in ganz bestimmte, scharf von einander abgrenzende und deshalb auch un schwer feststellbare Berufsstände auf. Nur einzelne besonders wichtige wirtschaftliche Gruppen, wie Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, treten als solche deutlich in die Erscheinung und erleichtern in der Regel schon durch ihre Organisation ihre Konstituierung zu einem besonderen Wahlkörper. Für eine ganze Reihe von Berufskreisen jedoch, namentlich für die zahlreichen sogenannten gelehrten Berufsarten, trifft dies nicht zu. Auch bietet die Bestimmung der Vertreterzahl, die jedem Berufskreis in der Abwägung seiner Bedeutung für das Volkleben zuzubilligen sein würde, große Schwierigkeit.

Die Regierung hatte demgemäß eine Landesvertretung auf einer händlichen Grundlage abgelehnt und vorgeschlagen, unter Beibehaltung der beiden historischen Korporationen der Ritterschaft und der Landchaft die Landesvertretung im wesentlichen so zusammen zu setzen, daß die eine Hälfte aus den Vertretern besteht, die von diesen beiden Ständen gewählt werden, die andere Hälfte aus Abgeordneten, die zum größten Theil aus allgemeinen Wahlen, zum geringeren aus Wählerwahlberechtigung hervorgehen. Von den 84 Mitgliedern des Landtages sollten 5 durch die beiden Landesherren ernannt werden; 21 sollten auf die Ritterschaft, 18 auf die Landchaft entfallen; 8 sollten korporative Vertreter sein, von denen je einen die Universität Rostock, die Superintendenzen, die Geistlichen des Schweriner und des Stralsunder Landes, die Landwirthschaftskammer, die Handwerkskammer, die Handelskammer und die Bauernvereine des Fürstenthums Rügen zu entsenden. Die übrigen 33 Landtags-Abgeordneten sollten aus allgemeinen indirecten Wahlen hervorgehen. Mit den bisherigen Vertretungsverhältnissen ganz zu brechen, oder für eine durchaus neue Form keinen Tisch

zu machen, wäre unter Berücksichtigung der bisherigen Verhältnisse im Lande überlegt gewesen. Es wird anerkannt, daß der Entwurf konservativer Wägung mit der unabwieslichen Berücksichtigung des Anspruchs der Gesamtbevölkerung auf Mitwirkung bei der Bestimmung ihrer Geschicke zu vereinigen sucht. Das Reichswahlrecht als Muster für die allgemeinen Wahlen ist ausdrücklich abgelehnt, das vorgeschlagene soll nach Bildung und Besitz abgestuft werden. Damit ist der richtige, staatsrechtliche Gesichtspunkt betont, daß dem Interesse des Staates, das für die Gestaltung des Wahlrechts allein maßgebend sein muß, nur mit einer Zusammenfassung der Landesvertretung gedient werden kann, durch die dem durch politische Einsicht und Erfahrung hervorragenden, durch patriotische und gemeinnützige Gesinnung ausgezeichneten Theile der Bevölkerung ein überwiegender Einfluß innerhalb der Volksvertretung gewährleistet wird. Der Ritterschaft ist ein vollständiger Verzicht auf ihre historischen Privilegien nicht zugemuthet worden, die beiden alten Stände sollen als Korporationen des öffentlichen Rechts, wenn auch in einem erheblich beschränkten Wirkungskreise, erhalten und so der Zusammenhang zwischen dem bisherigen und dem neuen Rechtszustande bewahrt bleiben. Ueberdies läßt die Regierung noch einen ziemlich weiten Raum für Zugeständnisse: sie hat ausdrücklich erklärt, an den Einzelheiten ihrer Vorlage nicht unbedingt festhalten zu wollen. Als solche Einzelheiten nennt sie die Zahl der Abgeordneten, die Vertreter der besonderen Berufsstände, die Voraussetzungen des aktiven Wahlrechts für die allgemeinen Wahlen und das Wahlverfahren. Trotzdem hat die Ritterschaft abgelehnt und der Regierung ist nichts übrig geblieben als den Landtag heimzuschicken. Weitere Schritte wird sie wohl verschoben, bis sich die öffentliche Meinung weiter darüber geäußert hat. Wie immer der Ausgang sein mag, es wird daran erinnert, daß die Frage, wie sich Mecklenburg mit der Gestaltung seiner neuen Verfassung abfindet, eine innere Angelegenheit des Staates ist, die von der Reichsregierung nicht beeinflusst werden kann.

Das homerische Ithaka.

Jahrtausende lang, von Herodot und Strabo bis in unsere Zeit, haben sich die Gelehrten damit zufriedene, das homerische Ithaka in der noch jetzt so benannten kleinen Insel östlich von Kephallonia zu erblicken. Aber in unseren Tagen haben sich Pfadfinder der Alterthumswissenschaft gefunden, die, auf Stellen des homerischen Textes fußend und sie mit der Wirklichkeit vergleichend, zu anderen Schlüssen kamen. Dr. Wilhelm Dörpfeld suchte das homerische Ithaka vergeblich auf Leukas; der holländische Archäologe A. G. H. Goekoop will es auf der südöstlichen Halbinsel von Kephallonia gefunden haben. Auf Grund seiner Forschungen in Athen veröffentlichten erziehenden und überzeugenden Schrift Ithaka la Grande sei davon ein wenig berichtet. — Das jetzige kleine Ithaka ist bloß ein unbedeutender, durch einen schmalen Sund getrennter Anhang zu der umfangreichen Insel Kephallonia, deren südöstliche Halbinsel die große Provinz Ithaka bildet mit der gleichnamigen Hauptstadt, dem Herrscherthum des Laertes und Odysseus und den in der Odyssee genau beschriebenen Verhältnissen, zu denen nicht auf dem kleinen Ithaka zu finden ist, während auf Kephallonia die Verhältnisse wiederzuerkennen und Spuren von mykenischer Siedelung gefunden worden sind. In der Ilias (V, 329) werden die Mannen des Odysseus Kephallonen genannt und so heißen bis auf den heutigen Tag die Bewohner von ganz Kephallonia. In der Ilias (II, 200) wird von Odysseus gesagt, daß er im Gau von Ithaka aufgewachsen sei, nicht auf einer Insel dieses Namens. Dieser Gau wird als gebirgig bezeichnet und in der That ragt in ihm der 1620m erreichende gewaltige Berg Nisos auf, der bei Homer Neriton heißt und im Mittelalter Monte Nero genannt wurde wegen seiner dunklen Tannen, die eine ganz besondere Art, die Abies Kephallonia Loud bilden. In der Odyssee (IX, 21) beschreibt Odysseus seine Heimath kurz, aber sehr genau, indem er betont, daß in ihm ein waldriches, hohes Gebirge Neriton vorhanden sei, daß sie mit ihrem niedrigen Theil, also mit dem Hafen, weit hinaus nach Westen ins Meer sich erstreckt, während die anderen Theile von Kephallonia (Nesos Inseln, Halbinseln) Dulichion und Same und die Insel Ithakos ihre Häfen nach Osten richteten. Jeder Versuch, diese Orientierung, die Odysseus von seiner Heimath gibt, auf das kleine Ithaka anzuwenden, muß kläglich scheitern, während sie auf die südöstliche Halbinsel von Kephallonia vortrefflich paßt. Daß das Wort vortrefflich paßt, ist nicht bloß Insel, sondern auch Halbinsel bedeutet, beweist der Peloponnes, die Halbinsel des Pelops. Die erst mit der Öffnung des Kanals von Korinth eine Insel geworden ist, Vortrefflich paßt auf Kephallonia auch die Rede des Telemach nach Nisos und weiter nach Sparta und Ithaka. Vorles ist natürlich nicht im mekenischen Orte dieses Namens, sondern im irdischen am Ruch Kalidona unweit Ithaka zu verstehen, wo es Dr. Dörpfeld 1907 entdeckt hat. Telemach ge-

gelt am Kap Rheia vorüber gen Norden am Eiland Asteris, jetzt Hydra genannt, vorbei zum Borthmos (Lieberfahrt) auf Kephallonia, wo die Lieberfahrt zum Peloponnes und die Rückkehr stattzufinden pflegte. Dort befand sich Philoitos, den Odysseus zum Oberhirten all seiner Heerden bestellt hatte. Telemach verläßt das Schiff und geht zu Fuß zur Stadt Ithaka. Zunächst trifft er sofort den Zauberer Kumaios, der nach Homer (Od. XXIV, 150) am äußersten Ende des Landes wohnte beim Felsen des Roben und der Quelle Arthusa (Od. XIII, 408). Noch heute trifft man an jener Stelle einen Felsen der Kräbe und die Quelle von Nabrata, die der Arthusa entspricht. Odysseus wird von den Pfläuten schlafend in seine Heimath gebracht. Homer beschreibt (Od. XIII, 96 ff.) die Stelle sehr genau, er nennt die Bucht des Borthos im Gau von Ithaka, wo zwei ins Meer ragende steile Felswände die Schiffe im Hafen vor Wind und Wellen schützen. In der Nähe ist auch die von Homer erwähnte Grotte der Najaden, der Quellnympfen. Als Odysseus bei Kumaios weilt, kommt Telemach und fragt seinen Vater unbekannterweise, welche Schiffe ihm hergebracht hätten, da er nicht annehme, daß er zu Fuß gekommen sei über das Gebirge von einem anderen Ort von Kephallonia. — Die Hauptstadt des Bezirks Ithaka hieß gleichfalls Ithaka und lag am Fuß des 315m hohen Berges Neion, jetzt Hagios Georgios, unweit des Dorfes Mafaratata, bei dem schon früher Felsgräber und ein Stuppelgrab von mykenischer Zeit und jüngst durch Starradias andere 32 Felsgräber mit gut erhaltenen Gebeinen und werthvollen Gegenständen aufgefunden worden sind. Der Palast des Odysseus befand sich weiter westlich vom Berge Neion als die Stadt, der Hafen noch weiter westlich bei dem jetzigen Dorf Minies. Nordwestlich von der alten Stadt Ithaka befanden sich an der tief eindringenden Bucht des jetzigen Aracholi zahlreiche Quellen, die Homer anführt (Od. I, 185) und die noch jetzt vorhanden sind. Herr Goekoop veranlaßt auf eigene Kosten Ausgrabungen bei Mafaratata. Möge ihm die Auffindung des „Palastes des Odysseus“ beschieden sein.

Unsere Erdöl-Industrie.

Wenn man sich eines der neuesten, von der geologischen Abtheilung der Bundesregierung herausgegebenen Bulletins betrachtet, das sich mit der Erdölgewinnung der verschiedenen Staaten der Union beschäftigt, erhält man eine etwas klarere Vorstellung von der ungeheuren Macht, dem ungeheuren Reichthum des Delmonopols, das seit Jahren der Mittelpunkt des gegen die Trusts gerichteten Kampfes bildet. Besonders auffallend ist in dem Bulletin des geologischen Amtes die den Staat Illinois betreffende Berechnung. Noch in den ersten fünf Monaten des Jahres 1905 findet sich keine Ziffer über die Delproduktion des Staates; für den Juni des Jahres werden bereits 6521 Faß in Rechnung gestellt, und von da an nimmt die Delproduktion stetig zu und erreicht bereits am Ende des Jahres 181,084 Faß. Aber schon der Mai des nächsten Jahres übertrifft das Ergebnis des ganzen Jahres 1905; er hat 267,746 Faß Erdöl hervorgebracht, und die gesammte Jahresproduktion 1906 beträgt 4,397,050 Faß. Aber auch diese riesige Produktion ist nur um etwas mehr als ein Drittel höher als die Produktion des einzigen Monats Oktober 1907, welcher 2,863,812 Faß Erdöl hervorbringt. Der Monat steht an der Spitze aller Monate aller Jahre, die in Illinois Del produziert haben. Das Gesamtprodukt von zehn Monaten des Jahres 1907 belief sich auf 24,281,973 Faß Erdöl.

Der Staat Illinois besitzt demgemäß in der ersten Hälfte des Jahres 1905 kein oder verhältnismäßig wenig Del hervor; 1906 fand er schon an neuer Stelle unter den Delstaaten des Landes, und 1907 wird er nur noch von Oklahoma und California übertroffen. Auch Oklahoma, das an erster Stelle steht, hat einen geradezu sensationellen Aufschwung in der Produktion von Erdöl gezeigt; 1906 blieb der jüngste Staat noch weit hinter California zurück, überholte aber diesen Staat schon im nächsten Jahre und verdoppelte seine Produktion. Für das Jahr 1907 belief sich das Delprodukt der beiden Staaten folgendermaßen: Oklahoma 44,300,149, California 39,748,375 Faß. In diesem Jahre, dem letzten, von dem genaue Berichte vorliegen, haben nur diese drei Staaten eine wirklich nennenswerthe Zunahme der Delproduktion aufzuweisen; auch ältere Delstaaten haben eine Mehrproduktion aufzuweisen, die aber so verhältnismäßig ist, daß sie nicht ins Gewicht fällt.

Der Werth der Delproduktion hängt nicht nur von der Masse des Produktes ab, sondern noch viel mehr von den Preisverhältnissen, die bekanntlich gerade bei Rohöl außerordentlich groß sind, weil die Preise von Delmonopol je nach den herrschenden Umständen regulirt und festgesetzt werden. Der Werth der Delproduktion der drei Staaten belief sich 1907 auf folgende Summen: Oklahoma \$17,824,342, Illinois \$16,432,947 und California \$14,094,956. In dieser Tabelle nimmt California den letzten Platz

unter den Delstaaten der Union ein: die alten Delstaaten Pennsylvania, West Virginia und Ohio laufen California den Rang ab, denn ihr Del besitzt einen höheren Marktwert als das Rohöl California. In Bezug auf die Gesamtproduktion von Erdöl in den Ver. Staaten sagt die geologische Abtheilung in ihrem Bulletin über die Petroleumproduktion im Jahre 1907: „Die Gesamtproduktion hob sich von 126,493,936 Faß im Jahre 1906 auf 166,095,35 Faß im Jahre 1907. Die Zunahme in diesem einzigen Jahre beläuft sich daher auf 39,601,399 Faß oder mehr als die Gesamtproduktion von Petroleum in irgend einem Jahre bis 1889.“

Diese ungeheure Petroleumproduktion wird fast ausschließlich von der Standard Del-Gesellschaft kontrollirt. Selbstverständlich gehören ihr nicht sämtliche Delquellen in den Ver. Staaten, aber sie hat es im Laufe der Jahre fertig gebracht, die Verkehrslinien derart zu unter ihre Herrschaft zu bringen, daß die Delquellenbesitzer sich gezwungen sehen, entweder ihr Del über die Linien der Standard Oil Company zu deren Raten zu befördern oder ihr direkt zu verkaufen, und zwar zu Preisen, die von der Standard Oil Co. festgesetzt werden. Angesichts der ungeheuren Vorräthe, die dem Monopole zu Gebote stehen, ist es nicht zu verwundern, wenn es sich in seiner Stellung so sicher fühlt, daß es sich sogar durch die ganze Macht der Bundesregierung nicht einschüchtern läßt. St. P. B. J.

Revision des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages.

Die verschiedenen Berufungen, die letzter Tage auf das deutsch-österreichische Bündniß erfolgt sind, um die vertragsmäßige Verpflichtung Deutschlands, die österreichische Balkanpolitik zu unterstützen, zu begründen, machen es erforderlich, darauf hinzuweisen, daß es heutzutage für Deutschland überhaupt zu einer Unmöglichkeit geworden ist, den Vertrag, wenn der casus foederis eintreten sollte, so zu erfüllen, wie er vereinbart wurde. Art. 1 bestimmt bekanntlich, daß für den Fall eines russischen Angriffes auf einen der beiden Kontrahenten der andere verpflichtet ist, diesem mit seiner „gesammten Kriegsmacht“ beizustehen. Zur Erfüllung dieser Verpflichtung würde aber Deutschland in dem, zum Glück ja vorläufig noch recht unwahrscheinlichen Falle außer Stande sein, daß Rußland Oesterreich, etwa infolge einer Verschärfung des Interessententritts auf dem Balkan, angriffe. Deutschland könnte dann nicht daran denken, Oesterreich mit seiner „gesammten Kriegsmacht“ beizustehen, wie es Artikel 1 des Bündnißvertrages verlangt, weil in demselben Momente, wo wir mit unserer „gesammten Kriegsmacht“ an der Seite Oesterreichs gegen Rußland aufmarschirten, die Franzosen über unsere Westgrenze hereinbrechen würden. Wir müßten also mindestens die Hälfte unserer „gesammten Kriegsmacht“ an unserer Westgrenze zu deren Sicherung zurückbehalten.

Diese Zwangslage war bei Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages vor 30 Jahren nicht entfernt in dem Maße vorhanden wie heute, wo sich die gesammte europäische Lage in einer Weise verschoben hat, welche die Ausführung des französischen Revolutionsgedankens gegebenenfalls nicht unerheblich erleichtern würde. Wir haben auch keinen Bismarck und keinen Moltke mehr, deren Vorhandensein allein schon ausreichte, die Franzosen in heilsamer Scheu zu erhalten. Zwar hat das deutsch-österreichische Bündniß nach der französischen Seite hin seine Ergänzung durch den Beitritt Italiens erhalten, der speziell die Sicherung gegen einen französischen Angriff zum Gegenstand hatte; aber die Zeiten haben sich geändert, der Dreibund bietet nicht mehr das frühere Maß von Sicherheit gegen Frankreich, weil Italien, durch seine eigenen Interessen und seine nothgedrungene Rücksichtnahme auf England gezwungen ist, sich gegebenenfalls der Kriegführung gegen Frankreich zu enthalten. Außerdem wäre es geographisch, wie militärisch und moralisch unmöglich, die Sicherung der deutschen Grenze italienischen Truppen zu überlassen. Wüßten müßten wir im Falle eines russischen Angriffes auf Oesterreich von der vollen Erfüllung unserer Bündnißpflicht Abstand nehmen und vor allem unsere eigene Westgrenze militärisch sichern, d. h. wir könnten nicht im Vertrauen auf die italienische Bundesstreue und darauf, daß Frankreich durch Italien in Schach gehalten würde, mit unserer „gesammten Kriegsmacht“ an der russischen Grenze aufmarschiren und die französische Schugelos lassen. Ist aber somit die Erfüllung des Vertrages in einem seiner Hauptpunkte unmöglich, so wird kein Recht so gut wie illusorisch und die Forderung einer Revision seiner Bestimmungen, die den Verhältnissen der Gegenwart Rechnung trägt, erscheint durchaus berechtigt.

Unsere Gesellschaften und Waisenen bestimmen leicht taubstummte Köpfe. Da können sie ja nicht einmal mehr eine Naht im Leder machen! Die Schindelschäbter der Kampagne sind die Stimmzettel!

Edward Renard, Präsident. A. S. Graham, Vize-Präsident. G. S. Mason, Kassirer.

Citizens State Bank.

Kapital \$20,000.00 Ueberschuß \$15,000.00

Ist ausschließlich von Knox County Renten geeignet und betrieben.

Kann irgend etwas im Bankwesen verrichten. Macht hier den Versuch.

Wir machen Farm-Anleihen auf lange Zeit und zu niedrigen Zinsen.

John Zukstorf S. W. Phillips John Grohmann

Sukstorf-Phillips-Grohmann

Deutsche Land-Agenten.

Wir haben Land im Knox County, Nebraska, sowie auch in Süd-Dakota zu verkaufen, oder zu vertauschen.

Sehet uns, ehe Ihr von Jemand anders kauft.

Bloomfield Nebraska.

James H. Kalar, M. D. Sara Elaine Kalar, M. D.

Das Kalar Hospital

Doktoren Kalar & Kalar, Aerzte und Chirurgen.

Ein allgemeines medizinisches und chirurgisches Hospital, ein modern und vorzüglich eingerichtetes Institut für die Behandlung von Krankheiten und für chirurgische Operationen. Offen für alle Aerzte und Wundärzte. Eine Schule für Krankenschwestern in Verbindung mit dem Hospital.

Amstübchen im Pospelil Theatergebäude. Wohnung im Hospital.

Phone: Office, 61. Wohnung, 2 64.

Bloomfield, Nebraska.

Saunders-Westrand Co.

Früher Westrand & Sons Elevator.

Kauft Getreide jeder Art, sowie Vieh, zu den höchsten Marktpreisen und ersucht den Farmer um die Gelegenheit, ihm Angebote auf seine Verkaufsprodukte zu machen.

Wick. Paper, Geschäftsführer.

Martin C. Peters,

Deutscher Land-Agent.

Ich kauft und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd Dakota und der Pan-Handle-Gegend, Texas. Laßt mich eure Farmen zum Verkauf übernehmen.

Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität.

Schreibt vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Fache wünscht.

Martin C. Peters.

Bloomfield, Knox County, Nebraska.

T. W. Rees, Präsident. August Gutwuch, Vize-Präsident.

farmers Grain & Live Stock Co.

Handler in

Getreide, Rohlen und Vieh.

Cure Produkte erwünscht.

H. J. Cunningham, Sekretär und Schatzmeister.

Henry's Platz.

Johannes Grohmann, Eigentümer.

Vierere Getränke in Groß- und Kleinhandel in jeder gemessenen Quantität. Empfehle meine vorzüglichsten Getränke und Cigarren. Das berühmte

Storz Bier

Setzt an Faust.

es bietet freundschaftlich um geringsten Anspruch

Henry Grohmann.